

WAIDHOFEN 1938 - 1945

9) DIE KREISSCHULUNGSBURG

Mag. Walter Zambal

DIE KREISSCHULUNGSBURG

Die ehemalige Villa Blaimschein oberhalb der Haltestelle Waidhofen/Ybbs Stadt wurde auf Initiative des Waidhofner Bürgermeisters Emmerich Zinner zur Schulungsburg des Kreises Amstetten ausgebaut. Nach Abschluss der Umbauarbeiten wurde sie am 20.12.1939 in Anwesenheit des stellvertretenden Gauleiters Gerland, Kreisleiter Neumayers sowie sämtlicher Ortsgruppenleiter des Kreises Amstetten eröffnet.¹ Sie wurde errichtet, um NS-Funktionäre des Kreises Amstetten zu schulen. Nebenbei erhoffte man sich aber auch eine wirtschaftliche Belebung der Region durch die Besucher dieser Schulungen.

Das Gebäude der ehemaligen Schulungsburg ist nach dem Krieg durch Umbauten verändert worden und befindet sich heute in Privatbesitz (Kroisbachstraße 1). Das Areal rund um das Gebäude ist in Parzellen aufgeteilt und in eine Wohnsiedlung umgewandelt worden.



Das Gebäude der ehemaligen Kreisschulungsburg, Kroisbachstraße 1, im Jahr 2017

Schulungsburgen der NSDAP gab es auf Reichs-, Gau- und Kreisebene. In diesen Burgen erfolgte die weltanschauliche Erziehung und Ausrichtung im nationalsozialistischen Sinne. Die NSDAP beanspruchte dabei für sich das alleinige Hoheitsrecht, weltanschauliche und politische Erziehung sowie 'jegliche Menschenformung' durchzuführen. Die Schulungsmethoden lehnten sich zum größten Teil an die militärische Erziehung an und beinhalteten Elemente wie Uniformierung, Organisation eines Gehorsamsverhältnisses gegenüber Führern und Ritualen, Kameradschaftsabende, vormilitärische Übungen sowie Einübung eines bekenntnishaften Liedgutes. Die Bereitschaft der Gruppe, für ihre Überzeugungen radikal einzutreten, sollte damit gefördert und verstärkt werden. Darauf beruhte das Hauptkriterium für die Führerauslese, die sich in einer hierarchisch gestuften Wiederholung von Schulungslagern vollzog.²

¹ Bote von der Ybbs, 22.Dezember 1939.

² BENZ Wolfgang (Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, dtv, München 1997, S.716.

Ein erster Bericht über die Umbauarbeiten des „Besitzes Blaimschein“ findet sich in einem Artikel des „Boten“ vom 20. Oktober 1939:

„Der in schönster Lage gelegene Besitz Blaimschein, den die Stadtgemeinde erworben hat zur Gestaltung der neuen Kreisschulungsburg, ist im Umbau begriffen. Schon zeigt der Besitz ein wesentlich verändertes Bild im äußeren Rahmen. Eine Reihe von Bäumen wurde gefällt, um die Dürsterkeit zu bannen, die die einzelnen Baulichkeiten nicht mehr zur Geltung kommen ließen und heller und freundlicher wirkt jetzt schon die schöne Anlage auf luftiger Anhöhe. Trotz der gerade in Durchführung befindlichen Einrichtungs- und Erneuerungsarbeiten zeigt aber auch das Innere schon die Note, die es in Zukunft tragen wird. Helle, lichte Räume mit wunderbarer Aussicht auf die Stadt und Umgebung und praktische Zweckmäßigkeit in allen Räumlichkeiten, die den Erfordernissen der modernen Zweckanlage in allem entsprechen. Lichte schöne Schlafräume im ersten Stock, im Obergeschoß die Schulungsräume mit den Wohnräumen der Lehrer und unten der Speisesaal und die Küche. Im Gartenhaus wird eine moderne Waschanlage eingerichtet mit Brause- und Wannenbädern. Ihre freien Stunden werden die Teilnehmer an den Schulungskursen in den schönen Gartenanlagen, die Haupt- und Nebengebäude einschließen, verbringen können, in einer Umgebung, die Herz und Sinn erfreut. Samt und sonders: ein schönes Werk ist hier im Entstehen!“³

Eine genauere Beschreibung erfolgt dann in der Ausgabe des Boten vom 15. Dezember 1939:

„Die Kreisschulungsburg. Ohne viel Aufhebens wird demnächst hier ein Werk beendet, das seinesgleichen in der Ostmark kaum finden wird. Wir meinen die Kreisschulungsburg, die aus dem Umbau des ehemaligen Blaimschein-Besitzes (Gut Groisbach) erstanden ist. ...

Im Hofe ist man gerade daran die Kanalisation fertigzustellen. Im Nebengebäude links sind die Waschgelegenheiten untergebracht. Alles sauber vertäfelt und räumlich groß. Auch einige Badezimmer sind dort eingerichtet. Dieses Nebengebäude soll im nächsten Jahre einen Aufbau bekommen, um für die Jugend neue Schlafräume zu gewinnen.

Nun in das Hauptgebäude: Es sei vorausgeschickt, daß sämtliche Räume stilgerecht eingerichtet sind und daß nirgends Kitsch sich eingenistet hat. Das gilt auch von den einfachsten Gebrauchsgegenständen und dergleichen. Dem einfachen Charakter der Schulungsburg entsprechend, sieht man hier mancherlei Dinge aus Schmiedeeisen.

Sehr eindrucksvoll ist der gemeinsame Speiseraum, dessen Raumgestaltung nach den Vorschlägen des Bürgermeisters Emmerich Zinner von Architekt Zajicek, Wien, entworfen wurde. Eine Wandmalerei von akad. Maler W. Harnisch zeigt hier den Kreis Amstetten.

Der Erholungsraum schließt sich diesem Raume an. Voll ihrem Zweck entsprechend ist auch die Küche und es ist auch schon das notwendige Geschirr zur Stelle.

Im ersten Stock befindet sich der geräumige Lehrsaal. Wandmalereien, ebenfalls von Maler Harnisch, stellen das Werden des Großdeutschen Reiches in den Jahren 1919, 1936, 1938 und 1939 sinnfällig dar. Wir sehen dargestellt: Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung, die Rückkehr des Saarlandes, die Heimkehr der Ostmark, des Sudetenlandes und das Großdeutsche Reich von heute. Ober dem Vortragspult ist eine Führerbüste aus dem Jahre 1932 von Kunibert Zinner angebracht. Der Lehrsaal ist licht und freundlich und wird seiner Bestimmung voll entsprechen.

Weiters sehen wir das Studierzimmer, ein Krankenzimmer und die Schlafräume. Über die Schlafräume ist mehr zu sagen. Sie befinden sich zum Teil im ersten Stockwerk und in den Mansarden, die hiezu ausgebaut wurden. Über vierzig Personen können hier gut und auch bequem untergebracht werden. Wer diese überaus netten Gemeinschaftsräume

³ Bote, 20.10.1939.

sieht, der bekommt förmlich Lust, hier einmal Gast zu sein. Durch den Ausbau der freien, stadtseitigen Balkone zu geschlossenen wurden mehrere Räume gewonnen, die den Teilnehmern zum Aufenthalt in den Freistunden oder beim Studium dienen können. Auch hofseitig ist ein Balkon errichtet worden, um bei Feierstunden oder Appellen von hier aus sprechen zu können. Auch für die Freistunden stehen den Teilnehmern verschiedene Einrichtungen zur Verfügung.

Das Schönste und Erhebendste von allem ist aber die ganz prachtvolle Lage dieser Schulungsburg. Von wo man auch ausblickt, bietet sich dem Beschauer ein überwältigender Blick herrlicher Landschaft. Jetzt ist es ein glitzerndes, flimmerndes Winterbild, später werden es die Bilder des Frühlings, des Sommers, des Herbstes sein. ... Dank der Tatkraft unseres Bürgermeisters Pg. Emmerich Zinner und der eifrigsten, opferfreudigsten Mitarbeit des Leiters des städt. Bauamtes Forstmeister Heinz Karner konnte dieses Werk in knapp zwei Monaten geschaffen und nun seiner Bestimmung zugeführt werden. Es wird sich würdig einreihen in die Zahl der schon bestehenden Schulungsburgen der NSDAP. ⁴

In einem Artikel des „Boten“ vom 9. Februar 1940 wird auf die wirtschaftliche Bedeutung der Kreisschulungsburg für die Stadt hingewiesen:

„Seit der Schaffung der Kreisschulungsburg hat bereits eine ganze Reihe von Tagungen dort stattgefunden und voll des Lobes sind die Teilnehmer an den Schulungskursen über die Anlage und Einrichtung. Viele Fremde kehren damit in unser Städtchen ein und werden gewiß nur gute Eindrücke von Waidhofen a.d. Y. mitnehmen, was für die Belebung des Verkehrs in unserer Stadt von großer Wichtigkeit ist. Das Werk Bürgermeisters Zinner beginnt auch in dieser Hinsicht bereits Früchte zu tragen.“⁵

Die Errichtung der Waidhofner Schulungsburg ist aber nicht unumstritten und es gibt Gerüchte über das hohe Defizit dieser Einrichtung. Bürgermeister Zinner bestreitet diese Vorwürfe jedoch und führt in der Ratsherrensitzung vom 5. Mai 1941 folgendes Argument an:

„Die Schulungsburg wurde errichtet nicht um eine Verzinsung zu erzielen, sondern, daß möglichst viele Leute nach Waidhofen a.d. Ybbs kommen; so würde die beste Propaganda für die Stadt geleistet ...“⁶

In der Ratsherrensitzung vom 29. August 1944 wird nach langem Widerstand der Ratsherren auf Druck des Kreisleiters Neumayer beschlossen, die Kreisschulungsburg um 130.000 RM an die NSDAP zu verkaufen.⁷

Statistische Daten über die Anzahl der Schulungen und die Teilnehmer sind dem „Boten“ vom 17. Nov. 1944 zu entnehmen:

„Vom Bauernhof zur Schulungsburg. Wie wir erfahren, ging vor wenigen Wochen die Waidhofner Schulungsburg, deren Entstehung der Initiative des Bürgermeisters Zinner zu verdanken ist, durch Kauf in das Eigentum der NSDAP über. Im Dezember 1939 eröffnet, hatte die Schulungsburg bis zum 1. Oktober 1944 eine stattliche Zahl von Schulungen und Lehrgängen in ihren Räumen gesehen. Nicht weniger als 8100 Politische Leiter der Partei und Amtsträger angeschlossener Verbände empfangen in 246 Schulungen nationalsozialistisches Gedankengut und trugen es hinaus in ihre

⁴ Bote, 15.12.1939.

⁵ Bote, 9.2.1940.

⁶ SITZUNGSPROTOKOLL des Gemeinderates 1931 - 1952, (Ratsherrenprotokoll), 5. Mai 1941, Stadtarchiv Waidhofen, 5. Mai 1941.

⁷ RATSHERRNPROTOKOLL, XXXIX. Sitzung, 29. August 1944.

Wirkungskreise. Die Dauer der Lehrgänge umfaßte 1084 Tage. Diese Zahlen erhöhten sich unter der Leitung des neuen Verwalters Kreisschulungsleiter Pg. Kienast seit dem 1.Oktober noch um ein Bedeutendes. Vordem die Villa eines Industriellen, ist das geschmackvoll und doch zweckentsprechend eingerichtete Haus in kurzer Zeit zu einer weit bekannten Stätte nationalsozialistischer Geistesformung und damit zu einem wertvollen Glied im geistigen Aufbauwerk des Führers geworden. ...“⁸

Wie Polizeiinspektor Pitzel berichtet, wird gegen Kriegsende hin die Schulungsburg in Waidhofen zur letzten Machtzentrale des NS-Regimes im Kreis Amstetten, da Kreisleiter Hermann Neumayer hier die Wochen vor dem Zusammenbruch verbringt:

„Die Bevölkerung, deren überwiegende Mehrheit von dem Wahnwitz der Stadtverteidigung überzeugt war, durchlebte bange Wochen. Der Kreisleiter hielt sich fast ständig hier in der „Schulungsburg“ (Villa Blaimschein) auf, daß sein Starrsinn besonders bei uns sich fühlbar machen konnte. Er hielt, obwohl es schon klar geworden war, daß das Ende in unmittelbarer Nähe ist, noch Appelle ab, in denen er zum Widerstand aufforderte und denen, die schlapp werden, Vernichtung androhte. Daß mit ihm nicht zu spaßen war, bewies er, als der Oberbürgermeister und der amtsführende Bürgermeister von St.Pölten, die ihre Stadt, als es heiß wurde, verlassen hatten, und hier Aufenthalt nehmen wollten, verhaften ließ. Dem ersteren erlaubte er dann die Weiterfahrt nach Westen, der Bürgermeister aber blieb trotz seiner Proteste in Haft.“⁹

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS:

- BENZ Wolfgang (Hg.), Enzyklopädie des Nationalsozialismus, dtv, München 1997.
 BOTE VON DER YBBS, 20.10.1939, 22.12.1939, 9.2.1940 15.3.1940, 17.11.1944
 PITZELVinzenz, Rückblick auf die Ereignisse in der Stadt Waidhofen a.d. Ybbs in der Zeit vom 11.März 1938 bis 9.Mai 1945, Waidhofen 1950, maschinschriftl. Manuskript, Stadtarchiv Waidhofen.
 SITZUNGSPROTOKOLL des Gemeinderates 1931 - 1952, (Ratsherrenprotokoll), Stadtarchiv / Bezirksbibliothek Waidhofen.
 ZAMBAL Walter, Die NS-Zeit in Waidhofen an der Ybbs, Teil II, in: Historische Beiträge des Musealvereins, 34.Jg, 2009, S. 21 - 23.

⁸ Bote, 17.11.1944.

⁹ PITZELVinzenz, Rückblick auf die Ereignisse in der Stadt Waidhofen a.d. Ybbs in der Zeit vom 11.März 1938 bis 9.Mai 1945, Waidhofen 1950, maschinschriftl. Manuskript, Stadtarchiv Waidhofen, S.35.